

Grußwort des Präsidenten André Kuper  
zu „70 Jahre Israel“ am 14.05.2018  
– *Es gilt das gesprochene Wort* –

Anrede,

auch im Namen des Präsidiums des Landtages von Nordrhein-Westfalen und aller Abgeordneten begrüße ich Sie alle herzlich hier in der Herzkammer dieses Hauses: im Plenarsaal des Landtages.

Wir feiern heute Geburtstag!  
Einen 70. Geburtstag!  
Der Staat Israel wird 70 Jahre jung!

Ich bin dankbar, dass Sie, Herr Botschafter Jeremy Issacharoff, an diesem besonderen Tag bei uns in Nordrhein Westfalen sind und auch gleich zu uns sprechen werden! Darin zeigt sich auch, wie verlässlich die Beziehungen zwischen Nordrhein-Westfalen und Israel unabhängig von den jeweiligen Regierungen in all den Jahrzehnten waren und immer noch sind!

Ich begrüße unseren Ministerpräsidenten, Armin Laschet, dessen Arbeitstag heute ganz im Zeichen der Erinnerung an die Staatsgründung Israels vor 70 Jahren steht.

Ich begrüße die anwesenden Ministerinnen und Minister, die Herren und Damen Staatssekretäre und alle anwesenden Abgeordneten.

Ebenso freue mich über die anwesenden Mitglieder des Konsularkorps Nordrhein-Westfalen.

Ich bin dankbar, dass so viele jüdische Bürgerinnen und Bürger aus Nordrhein-Westfalen hierher in den Landtag gekommen sind: Baruchim Hava im! Herr Dr. Oded Horowitz, der Vorsitzende des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein, wird gleich zu uns sprechen!

Wir werden in dieser Feierstunde Zeugen eines ganz besonderen Ereignisses: Herr Otten, den ich gemeinsam mit seiner Frau ganz herzlich willkommen heiße, wird gleich stellvertretend für seine Großeltern die Ehrung „Gerechte unter den Völkern“ entgegennehmen. Es gab sie auch hier bei uns: Die, die klarer gesehen und mutiger gehandelt haben!

In diesem Zusammenhang ist es mir und uns allen eine besondere Freude, die Ur-Enkelin des vom Ehepaar Otten Geretteten Emanuel Nooitrust hier zu begrüßen. „Herzlich Willkommen“ Frau Andrea Nooitrust und „Danke“ für Ihr Hiersein heute.

Ich freue mich darüber, dass der Kinderchor der Kulturakademie der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf hier ist und diese Feierstunde mitgestaltet.

Herzlich willkommen auch dem Streichquartett der Robert-Schumann-Musikhochschule Düsseldorf!

Auch freue ich mich darüber, dass so viele junge Menschen, Schülerinnen und Schüler und Studierende heute hier her gekommen sind, um in dieser Feierstunde dabei zu sein.

II.

1948-2018!

Die Staatsgründung Israels jährt sich nach dem gregorianischen Kalender heute zum 70. Mal. Nach dem jüdischen Kalender war der Jahrestag bereits der 19. April! Ich weiß, dass viele jüdische Gemeinden in Deutschland an diesem Tag schon gefeiert haben!

Und es erfüllt mich mit besonderer Freude und Dankbarkeit,

dass wir heute hier an diesem Ort gemeinsam innehalten, um genau daran zu erinnern: An die Gründung des Staates Israel am 14. Mai 1948, oder: am 19. Nissan 5778!

Denn dieses Datum hat auch unmittelbar mit unserer Geschichte in Deutschland, hat mit der Shoa zu tun!

Ich erinnere vor diesem Hintergrund gern an den Satz von Bundeskanzlerin Angela Merkel, den sie vor genau 10 Jahren vor der Knesset gesagt hat und den Norbert Lammert als Bundestagspräsident wiederholt hat:  
„Das Existenzrecht Israels gehört zur deutschen Staatsräson!“

Ich könnte und müsste weit ausholen, um das auszudrücken, was mich selber in dieser Stunde bewegt und was gesagt werden muss im Blick auf alle ungelösten Fragen im Nahen Osten!

Das ist schon allein zeitlich gar nicht möglich. Und es ist in dieser Stunde auch gar nicht nötig, weil es in Nordrhein-Westfalen und in ganz Deutschland ja nicht nur diese „eine“ Veranstaltung aus Anlass des 70. Geburtstages gibt, sondern eine unglaubliche Vielzahl von Beiträgen, Diskursen, Filmen, Podien, Gesprächen und vielem mehr!

Auch dafür sind wir dankbar. Denn das zeigt uns: Die deutsch-israelische Freundschaft lebt!

Auch die Ausstellung „Gerechte unter den Völkern“, die Sie alle gerne oben in der Wandelhalle anschauen können, zeugt davon!

Aber ich möchte doch auf einen Punkt hinweisen, der mir selber bei der Vorbereitung auf diesen Tag noch einmal bewusst geworden ist, schmerzlich bewusst geworden ist:

Ich kenne kein anderes Land, meine Damen und Herren, dass noch in der Nacht seines Gründungstages seinen ersten Krieg zu bestehen hatte! Gegen sechs Staaten, die Israel zerstören wollten!

Dank der Unterstützung der USA, aber auch der Sowjetunion, ging dieser Plan nicht auf. Auch daran erinnern wir uns in diesen Tagen, wo wir uns alle fragen: Wie kann es Frieden geben im Nahen Osten? Und wo wir nicht sagen können, ob die Entscheidung der USA, ihre Botschaft nach Jerusalem zu verlegen, diesem Ziel dient oder die Lage noch erschwert! Und wo wir einen Präsident Trump erleben müssen, der den Atomdeal mit dem Iran aufkündigt und damit weitere Instabilität erzeugt oder zumindest in Kauf nimmt.

Jedenfalls gab es noch in der Gründungsnacht des 14. Mai 1948 diese erste existentielle Bewährungsprobe für Israel. Und wer dieses Land verstehen will, muss auch darum wissen!

III.

Meine Damen und Herren,

mir ist noch etwas wichtig zu betonen: Wenn wir uns heute hier versammelt haben, dann richtet sich das nicht gegen Dritte, sondern dann freuen wir uns mit Israel und mit unseren jüdischen Mitbürgern! Diese Veranstaltung ist keine staatlich legitimierte Dokumentation gegen Palästinenser oder Muslime!

Wir haben natürlich die entsprechenden Verbände und Vertreter eingeladen, heute hier dabei zu sein, und wir wären dankbar gewesen für ihr Kommen und das sich darin ausdrückende Zeichen!

Nein, aus deutscher Sicht, vor dem Hintergrund unserer Geschichte geht es heute bei diesem Festakt

- nicht um ein Gegen,
- nicht um ein Kontra,
- sondern es geht um das Bekenntnis unserer unzweifelhaften Solidarität, wohlwissend um die großen, ja größten Herausforderungen und Aufgaben, in die nicht nur der Staat und die Menschen in Israel, sondern in die die ganze Völkergemeinschaft und wir alle gestellt sind!

In dieser Stunde sind unsere Gedanken auch in besonderer Weise bei all denen, die diese Stunde in nicht so friedlicher Weise erleben dürfen:

Sie haben es in den Nachrichten gehört, es gibt Unruhen an der israelischen Grenze. Darauf möchte ich aus Respekt vor dem Anlass unseres Zusammenseins hinweisen.

In diesem Sinne:  
Le Chaim, Israel!  
Mazel tov!  
Bis 120!